

Ismael Albertin

***Das Netzwerk der Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich – Positionen und Praxis philanthropischer Vereinigungen während des sich formierenden Sozialstaates (Arbeitstitel)***

**Dissertation bei Prof. Dr. Brigitte Studer**

**Thema**

Gemeinnütziges Handeln war in der Stadt Zürich um 1900 in liberal gesinnten Kreisen verbreitet. Philanthropisch aktive Personen organisierten sich in über 170 Vereinigungen, um die negativen sozialen Begleit- und Folgeerscheinungen der Industrialisierung mit dem Einsatz von Zeit, Einfluss oder finanziellen Mitteln zu lindern. Im Gegensatz zu diesen ergriff die Stadt Zürich keine grossen Anstrengungen zur Behebung der Missstände. Die städtischen Regierungsvertreter und die Behörden arbeiteten jedoch eng mit den privaten Vereinigungen zusammen. Im Jahre 1896 beauftragten sie den Verein der *Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege* mit der Betreuung der hilfsbedürftigen Zugewanderten, die in Arbeiterquartieren unter erbärmlichen Zuständen lebten. Obwohl die Statuten den Verein als politisch und konfessionell neutral auswiesen, führten vorwiegend protestantische Männer die Aufgaben aus. Die *Freiwilligen- und Einwohnerarmenpflege* nahm auch Kontroll- und Disziplinierungsaufgaben wahr. Die Exponenten des Vereins verordneten z.B. den Entzug der Niederlassungsbewilligung. Zudem arbeitete die *Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege* eng mit einer Vielzahl anderer philanthropischer Vereinigungen zusammen. Im Jahre 1929 wurde der Verein aufgelöst und das Fürsorgeamt übernahm seine Aufgaben. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Gründungszeit der *Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege* in den 1890er-Jahren bis zu ihrem Ende im Jahre 1929.

**Forschungsziele**

Das Ziel des Teilprojekts ist es, den Einfluss der philanthropisch Tätigen auf die Perzeption sozialer Vulnerabilität und auf die von ihnen konzipierten Interventionsmassnahmen zu untersuchen. In einem weiteren Schritt soll die Arbeit exemplarisch Aufschluss über die gegenseitige Beeinflussung privater Netzwerke und die sich um die Jahrhundertwende allmählich institutionalisierenden sozialstaatlichen Interventionen der Stadt Zürich geben. Dazu wird die soziale Zugehörigkeit philanthropischer Akteure in Zürich am Beispiel des Netzwerks der *Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege* aufgezeigt und es interessieren ihre Verbindungen zu anderen philanthropischen Akteuren, zur Politik und den städtischen Behörden. Es sollen auch Rückschlüsse auf die Praxis und die Handlungsspielräume sichtbar gemacht werden, welche die Rolle der philanthropischen Akteure in verschiedenen sozialen Gruppierungen ermöglichte, insbesondere auch solcher, die traditionellerweise in Zürich wenig politischen Einfluss nehmen konnten.

**Vorgehen**

Ausgehend von Überblicksdarstellungen zu philanthropischen Vereinigungen in Zürich, Fallakten, Protokollen und Berichten der *Freiwilligen und Einwohnerarmenpflege* und weiteren Vereinen wird die Organisation in der Zürcher *mixed economy of welfare* situiert und ihr personelles und institutionelles Netzwerk rekonstruiert. In Anlehnung an eine Perspektive der Intersektionalität werden mit Hilfe der Analysekatoren Geschlecht, Herkunft, soziale Schicht, Konfession und deren Überschneidungen, die Fürsorgekonzepte des Vereins mit seinem Netzwerk und ihre Umsetzung in der Praxis analysiert. Dabei werden Inklusions- bzw. Exklusionsmechanismen, Machtstrukturen und -mechanismen sowie deren Reproduktion innerhalb des philanthropischen Netzwerks bzw. durch dasselbe verursachte aufgezeigt. Abschliessend werden Kantons- und Stadtratsprotokolle und Gesetzessammlungen beigezogen, um die Auswirkungen der philanthropischen Tätigkeiten auf die sozialstaatlichen Massnahmen der Stadt zu analysieren.

Ismael.albertin@hist.unibe.ch

Bern, 2015